"DER LEBENDIGE ROSENKRANZ"

Ein internationales Netzwerk in lokaler Verwirklichung

Für die Gebetszählung haben sich in den meisten Religionen Mittel, Praxis und gesellschaftliche Erscheinungsform herausgebildet. So verhält es sich auch mit dem Rosenkranz der Christen, den der Legendentradition gemäß die Jungfrau Maria selbst dem hl. Dominikus im 13. Jahrhundert geschenkt hat. In den Jahrhunderten des Mittelalters entstand auch die Bruderschaftsform dieser Andachtsweise, die sich vor allem auf und von deutschem Gebiet verbreitete. Seit der Reformation sind das Gebet, der Gegenstand und die Bruderschaft stark mit der katholischen Glaubensrichtung und Kirche verbunden. Im 17. Jahrhundert (1635) diente die Entstehung des ewigen Rosenkranzes, eine neue Form des Betens, den Zielen der katholischen Restauration, der Stärkung der katholischen Identität.

Ein ähnliches gesellschaftliches Bedürfnis stand hinter der Bestrebung am Beginn des 19. Jahrhunderts als Reaktion auf gegenkirchliche Maßnahmen der französischen Revolution. Damals gründete eine Frau aus Lyon, Pauline Maria Jaricot, 1826 eine neue Gebetspraxis und gesellschaftliche Form des Rosenkranzbetens, den Verein des lebendigen Rosenkranzes. Pauline Maria Jaricot war die Mitbegründerin des "Werkes der Glaubensverbreitung" (Lyoner Missionsverein oder Franziskus-Xaverius-Verein).1 Diese neue demokratische Organisation schrieb für die Rosenkranzandacht eine gemeinschaftliche, geregelte, kontinuierliche, aber für den Einzelnen dennoch einsichtige Form vor. Ihr Ziel war eine Stärkung der Religiosität im Alltag und Privatleben sowie die Organisierung der Einzelnen zu Gruppen auf der Ebene religiöser Gemeinschaft. Die neue gesellschaftliche Form des Betens, die die mittelalterlichen Rahmen der Bruderschaft geändert hat, wurde schnell mit kirchlicher Unterstützung populär. Papst Gregor XVI. gewährte dem Verein am 2. Februar 1832 die Approbation.² So verbreitete er sich rasch in katholischen Ländern, Deutschland, Osterreich, Ungarn usw. Aus der südfranzösischen Initiative wurde auf diese Weise eine Gebets- und Vereinsform internationaler Art. Den Boden der Einpflanzung in den nationalen Rahmen bildeten jedoch immer die Lokaltraditionen des Rosenkranzgebetes.

Zuerst durch bischöfliche und dann päpstliche Vorschriften und Regulierungen (besonders vom Leo XIII.) formte sich der Lebendige Rosenkranz überall im Schnittpunkt der internationalen katholischen Regeln und der lokalen Tradition der Rosenkranzorganisationen. Von 1877 an standen alle Rosenkranz-Vereinsformen unter der spirituellen Leitung der Dominikaner.³ Der Lebendige

¹ Bechtold 1898.

² Kirsch 1950. II. 338., P. Angelicus 1885.

³ Larroca 1902. 22–24.

Rosenkranz ist bis heute die populärste katholische Laienbewegung in Ungarn, im Karpatenbecken und wahrscheinlich in ganz Europa, mit einer reichen lokalen religiösen Kultur. Er arbeitet aber latent, weil er neben den Zielsetzungen der Gebetsbruderschaften keine oder wenige andere Ziele und Funktionen im heutigen öffentlichen Leben mehr hat.

Trotz der international vorgeschriebenen Regulierung des Vereins ist seine Wirkung überall von lokalen Charakteristiken bestimmt. Der Rosenkranz hängt historisch auch eng mit der Verehrung der Gottesmutter von Lourdes (1858) zusammen. Durch Fatima (1917) hat der Verein enge europäisch-internationale Bindungen. Und durch die ständigen Erneuerungen der Gebets- und Organisationsformen – die letzte von Papst Johannes Paul II. 2003 – vertritt er Modernität und Aktualität als wichtigen Ausdruck katholischer Identität. Neben den religiösen Orden, der Heiligenverehrung und den Pilgerfahrten repräsentiert der Rosenkranz in der religiösen Kultur Europas eine der tiefstgreifenden christlichen Wurzeln.

Ein internationales Netzwerk in lokaler Verwirklichung – Was verstehe ich unter dem Untertitel meines Artikels?

Im vergangenen Jahrzehnt habe ich den mitteleuropäischen (ungarischen, slowakischen, kroatischen, österreichischen, polnischen und deutschen) historischen Rahmen und die Tätigkeit des Lebendigen Rosenkranzes untersucht. Mein Ziel war eine vergleichende Analyse der *religiösen Kultur* des Rosenkranzes. In der Tätigkeit des Vereins fand ich in mitteleuropäischer Beziehung viele Gleichheiten. Ein Grund dafür ist der internationale Charakter des Lebendigen Rosenkaranz-Vereins, die Einheitlichkeit des Organisations- und Tätigkeitsrahmens infolge der zentralen kirchlichen Lenkung und (nach 1877) der des Dominikanerordens. Der andere Grund aber ist, dass zur Enstehungs- und Verbreitungszeit des Vereins die genannten Völker in einem Reich lebten und die Ungarn, Slowaken, Kroaten und Österreicher zudem noch in einer gemeinsamen Dominikanerordensprovinz. Mein jetziger kurzer Beitrag beschäftigt sich in erster Linie mit der ungarischen Situation.⁴

Der Lebendige Rosenkranz erschien in den 1840er Jahren in Ungarn (Győr/Raab 1843; Kolozsvár/Klausenburg 1844) durch Beteiligung der Benediktiner.⁵ (Abb. 1–2.) Während seiner Verbreitung schuf er eine spezifische reiche und abwechslungsreiche organisationelle und sprachliche Kultur. Zu den Elementen der Organisationskultur gehören der Organisationsaufbau, die Ordnung der Feste und des Betens, bzw. die Verteilungsweise der sogenannten Geheimnisse (Mysterien), Gegenstände, Drucksachen und Darstellungen. Zu den Elementen des sprachlichen Systems können das Rosenkranzgebet selbst, dessen in den vergangenen Jahrhunderten entstandene Text- und Geheimnisvarianten, die Benennungen der Vereinsmitglieder und Amtsträger und zu den Symbolen die Rose, der Rosenkranz sowie die Text- und Bildsysteme der Marienverehrung gerechnet werden. Wir dokumentierten zwei Varianten der Vereinsterminologie.

⁴ Barna 2006.

⁵ Barna 1986. 354-357.

Die Mitglieder der einen Gruppe übernahmen die Terminologie der internationalen Vereinsform. Die Leiter der einzelnen Gruppen des Lebendigen Rosenkranzes sind nach dem ursprünglichen französischen Vorschlag Förderer, Vorsteher (Zelatoren) und Förderinnen, Vorsteherinnen (Zelatricen), denen der Direktor und der Generaldirektor des Vereins übergeordnet sind. Die Struktur des Vereins ist hierarchisch aufgebaut: Rose, Rosenstock, Rosenbusch, Rosengarten.⁶ Demgegenüber hat man in den Städten, in denen die bis ins Mittelalter zurückgehende Form der Zünfte kraftvoll lebte, deren Fachausdrücke verwendet: Zunftdekan, Oberdekan, Kleindekan, Vizedekan, Stuhldekan, Sprecher, Notar, Dekanin.⁷ Bei Todesfällen, Bestattungen entsandte der Stuhldekan die Leichenträger und Fahnenträger. Dies ist die zweite Gruppe. Beide Gruppen wurden durch die Hierarche und Terminologie des modernen bürgerlichen Vereinslebens beeinflusst (Direktor, Vorsitzender, Sekretär, Kassenwart, Protokollführer, Protokollbeglaubiger, Bibliothekar).

Die ungefähr anderthalb Millionen Mitglieder wirkten in Diözesanrahmen in mehr als 100tausend Gruppen eingeteilt, unter der Leitung von mehr als 10tausend Vorsitzenden. Bei der Organisierung der lokalen Gruppen im 19. Jahrhundert waren wichtige Gesichtspunkte die Verwandtschaft, die Nachbarschaft und sogar noch die Zugehörigkeit zu demselben Geschlecht. Es traten also ganze Familien und Nachbarn in einen Verein ein, und Frauen und Männer bildeten gesonderte Gruppen. Im 19. Jahrhundert bedeutete der Rosenkranzverein lange Zeit auch ein anerkanntes Forum der Frauen im öffentlichen Leben. Diese Gruppen gliederten sich in jeder einzelnen Siedlung in eine größere Einheit ein und bildeten letztlich ein Diöcesannetz, dann ein nationales Netz, und auch dieses Bezugsnetz passte sich einem Organisationsrahmen mit internationaler Zentrale an. Der lebendige Rosenkranzverein war und ist in der römisch-katholischen Kirche bekannt, verbreitete sich aber rasch unter den Unierten (Griechisch-Katholiken). Die Ortodoxen haben ihn nicht übernommen, obwohl die multiplizierte Gebetsübung und der Rosenkranz (čotki) sind auch unter den Pravoslaven bekannt und populär.

Wichtige Verklammerungen der lokalen mit der internationalen Ebene bildeten neben dem kirchlichen und Ordensrahmen die Gebetbücher, Zeitungen und Rosenkranzzeitschriften. (Abb. 2.) Die ungarischen Kirchen konnten lange Zeit nichts mit den schnell zunehmenden Zeitungen anfangen, sie sahen in ihnen ein Mittel der Säkularisierung, Verbreitungskanäle freisinniger Gedanken.⁸ Papst Leo XIII. drängte schon Ende der 1870er Jahre den ungarischen Klerus, die von der Presse gebotenen Möglichkeiten in den Dienst der Ziele der Glaubensverbreitung und der universalen Kirche zu stellen.⁹ Ein Anzeichen der Veränderung war die Herausgabe der seit 1885 erscheinenden Zeitschrift *A legszentebb Rózsa-füzér Királynéja* (Die allerheiligste Rosenkranzkönigin). (Abb. 3–4.) Damit wurde

⁶ Kirsch 1950. II. 341-432., P. Angelicus 1885. 10.

⁷ P. Fehér LIX. 6. 70. – Vergl.: Bezzegh, Gábor: Szűz Mária társulat Gyöngyöspüspökiben. (Hl. Maria Bruderschaft in Gyöngyöspüspöki) Diplomarbeit, Manuscript. SZENTA, Szeged, 1999.

⁸ Dersi 1973. 11.

⁹ Zitiert von Dersi 1973. 7-13.

die Reihe der in Europa bereits bestehenden Rosenkranzzeitschriften ergänzt (französisch Lyon 1860;¹⁰ englisch London 1879,¹¹ 1885;¹² belgisch Leuven 1875;¹³ holländisch Hertogenbosch 1879;¹⁴ deutsch Berlin 1878;¹⁵ spanisch, italienisch;¹⁶ kroatisch 1895;¹⁷ polnisch 1898¹⁸).

Den ungarischen Lebendigen Rosenkranzverein möchte ich kurz an Hand seiner ungarischen Zeitschrift vorstellen! Es bestand auch eine deutschsprachige Redaktion der Zeitschrift. Herausgegeben wurde sie kontinuierlich bis 1944, aber nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie nicht wieder erneut gegründet. 19

Die Zeitschrift wurde seit dem Ende der 1880er Jahre im Dominikanerorden redigiert. Ihre Rubriken enthielten Meditationen, religiöse Gedichte, heimische und internationale Vereinsnachrichten. Die Beiträge beschäftigten sich bis zum Ersten Weltkrieg betonter und danach vielleicht weniger umfangreich immer viel mit Lourdes (Erscheinungen, Wunderheilungen, Wallfahrten, Lourdes-Novena usw.), aber der heilige Ort wurde ständig genannt.²⁰ Durch die Zeitschrift und die Rosenkranzausgaben verbreitete sich auch der Lourdes-Gesang in Ungarn. Die Rubrik "Mit katholischen Augen" behandelte die katholische Welt von New York bis zu den fernöstlichen Missionen. Durch die Nachrichten aus der weltweiten Kirche wurde ihren Lesern das Erlebnis der Katholizität zuteil. An hervorragender Stelle standen natürlich die Nachrichten der ungarischen Kirche. So etwa das Jubiläum König Stephans des Heiligen 1938 und der XXXIV. Eucharistische Weltkongress in Budapest.²¹ Nachrichten mit dominikanischem Bezug, z. B. über die Wiederherstellung der autonomen ungarischen Ordensprovinz 1938,²² über dominikanische Ordenshäuser²³ oder Dominikanerheilige erschienen regelmäßig. Die Zeitschrift spielte eine wichtige Rolle beim in den 1920er

¹⁰ Leikes 1886. 113. Mit dem Titel: La couronne de Marie. Organe mensuel de la dévotion du très Saint Rosaire

¹¹ Leikes 1886. 113. The Monthly Magazine of the Holy Rosary

¹² Leikes 1886. 114. The Rosary

¹³ Leikes 1886. 113–114. Le propagateur du Rosaire. Bulletin mensuel, bzw. De Rozenkrans. Maand-schrift

¹⁴ Leikes 1886. 114. De Rozenkrans

¹⁵ Leikes 1886. 114. Der Marien-Psalter

¹⁶ Leikes 1886. 114. *La Voz Dominicana*, die italiänische Zeitschrift *Il Rosario* und die *Il Rosario* e *la Nuova Pompei*

¹⁷ Barna 2009.

¹⁸ Zieliński 1981. Róża Duchowna

¹⁹ Erscheint monatlich, am 1. Morgen, 32 Seiten, insgesammt 420 Exemplare, auf deutsch: *Die Rothe Fahne*. Die Exemplare der deutschsprachigen Redaktion kenne ich nicht. – Nach dem II. Weltkrieg erschien die Rosenkranzzeitschrift unter dem Titel *Rózsafüzértársulatok Értesítője* (1947), bzw. in September 1948 erschien eien andere zeitschrift in Györ/Raab unter dem Titel *Rózsafüzér Királynője*. Herausgeber dieser letzteren waren die Pfarrer der Stadt Győr/Raab. Es wurde nur ein einziges Exemplar veröffentlicht. Siehe: http://www.katolikus.hu/k_sajto/katsajto.html

²⁰ Jelenések (Erscheinungen). Rózsafüzér Királynéja L. 1. (1934. január) S. 78.

²¹ Dr. Élő 1938.

²² Rózsafüzér Királynéja LIV. 1938. 6. szám (Heft) 168.

²³ Rózsafüzér Királynéja LIV. 1938. 10. szám (Heft) 290–291.

Jahren beginnenden Heiligsprechungsprozess der Dominikanernonne sl. Margarete aus dem Arpadenhaus, der dann auch 1943 zum Erfolg führte.²⁴

Die Tagespolitik dagegen ist kaum zu spüren. Es ist keine Rede von den Geschehnissen des Ersten Weltkrieges, vom Friedensdiktat von Trianon, von der Befreiung der damals verlorengegangenen Gebiete an der Wende der 1930–1940er Jahre. Die konservativ christliche und humanistisch politische Haltung der Zeitschrift spiegeln die Kurznachrichten der Rubrik "Bilder aus der großen Welt" über die deutsche und rumänische Judenverfolgung. Über die Verfolgung der Katholiken in Deutschland in den 1930er Jahren schrieb sie fast in jeder Nummer, beenso wie über die Kirchenverfolgung in der Sowjetunion bzw. die Schrecklichkeiten der bolschewistischen Diktatur. Sie kritisierte "die unklare Ideologie des deutschen braunen Heidentums", das sich "einen neuen Götzen" errichtet habe, "das Blut oder die Rasse", das auch in Griechenland schon sein Haupt erhoben habe, wo man den antiken griechischen Göttern Opfer brachte.

Die Zeitschrift ist auch eine wichtige Quelle für das Alltagsleben des Vereins. Ihre Meldungen berichten Jahrzehnte hindurch über die Entstehung, Tätigkeit sowie Altar- und Flaggensegnungen der lokalen Gruppen. Und in den 1880–1890er Jahren schrieb man viel über die Lourdes-Grotten, über Lourdes-Altaraufstellungen oder über die Umstellung bereits bestehender Rosenkranzvereine auf die Regeln des Lebendigen Rosenkranzes, also über die dynamische Periode der Anfänge, als die Neuheit, die Neuartigkeit der übernommenen Aufgaben noch für viele ein Anreiz war, zu Andacht und auch materiellem Opfer bewog.

Nach 1948 war die Rolle der Rosenkranzpresse in Ungarn beendet, und die alte Ordnung wurde auch von den 1990er Jahren an nicht wiederhergestellt. Zur gedruckten katholischen Presse trat dagegen das Internet hinzu, worin der Rosenkranz eine mehrsprachige Webseite besitzt. Dieser Umstand vermittelt (möglicherweise) den Vereinsmitgliedern das Bewusstsein der Modernität und Internationalität. ³⁰

Diese Andachtsform, die Rosenkranzbewegung, beruhte massiv auf den im Mittelalter wurzelnden Gebetstexten. Die Basis bilden die offiziellen Gebete

²⁴ Einige Artikel, von der grossen Auswahl, die in verschiedenen Jahrgängen erschienen sind: *Rózsafüzér Királynéja LIV.* 1938. 9. szám (Heft) S. 250–251. – Gerely, Jolán: Szent és példakép. Boldog Margit alakja int felénk a multból (Die Heilige und das Vorbild). *Rózsafüzér Királynéja LV.* 1939. 3. szám (Heft) S. 60–61. – Herényi, Kata: Hazánk romjairól, a Szent Margitszigeti romokhoz! (Gedicht) (Die Ruinen unseres Vaterlandes, zu den Ruinen auf der Margareteninsel) *Rózsafüzér Királynéja LV.* 1939. S. 62.

²⁵ GALLER, Géza: Magyar Karácsony című verse. (Ungarische Weihnachten) Rózsafüzér Királynéja LIV. 1938. 12. szám (Heft) S. 343. Später, in 1940 blieb auch die Befreiung von Nord-Siebenbürgen ohne Echo. Siehe: Erdély is hazatért. Rózsafüzér Királynéja LVI. 1940. 10. szám (Heft) Umschlag II. ill. Erdélyi Rózsafüzéres Testvérek. Rózsafüzér Királynéja LVI. 1940. 11. szám (Heft) borító (Umschlag) IV.

²⁶ *Rózsafüzér Királynéja LIV.* 1938. 9. szám (Heft) S. 264. Es gab kein einziges Wort über das Judengesetz 1.

²⁷ Rózsafüzér Királynéja LIV. 1938. 1. szám (Heft) S. 28.

²⁸ Rózsafüzér Királynéja LIV. 1938. 10. szám. (Heft) S. 288–289.

²⁹ Rózsafüzér Királynéja LIV. 1938. 2. szám (Heft) S. 59.

³⁰ Siehe die Webseiten: Rózsafuzer.lap.hu – Il Santo Rosario – The Holy Rosary Site

Vaterunser und Englischer Gruß (sowie andere), die man mit sog. Klauseln, Geheimnissen (3 × 5 Mysterien: freudenreiche, schmerzhafte, glorreiche) ergänzte. Zu deren Durchführung schuf der Lebendige Rosenkranzverein den 3 × 5-gliedrigen Verein. Die Erneuerungsfähigkeit der Organisation erweist sich klar darin, dass sie zu Beginn des 21. Jahrhunderts, als die Kirchenleitung ihren Vorschlag bezüglich der neuen Geheimnisse (lichtreicher-Rosenkranz) schnell übernahm, das Gebet erweiterte und parallel dazu auch den ganzen Gebetsorganisierungsrahmen umgestaltete. Die heutigen Gruppen bestehen bereits aus 20 Mitgliedern. Das Rosenkranzgebet bot die Möglichkeit zu einer Art wuchernder Zunahme des Gebets: Neben den vita-Christi-Rosenkränzen entstanden unterschiedliche spezielle Gebete des Ausdruckes der Verehrung einzelner Heiliger (z. B. Rosenkranz der hl. Anna, des hl. Antonius usw.), einzelner Glaubensgeheimnisse (Dreieinigkeitsrosenkranz, Heiligblut-Rosenkranz usw.). (Abb. 5-6.) Die sich im Rosenkranz abfassende Marienverehrung gestaltete ihre Volksgesänge, die Dichtung ihrer Festriten. Hervorragende Liederdichter, Bauern und geschulte Kantoren, schufen die Texte der der Volksdichtung und den Volksliedern nahe stehenden Texte.31

Ein emblematischer Gegenstand der Rosenkranzvereine ist das Mittel zum Zählen der Gebete, der Rosenkranz, der als Sakramentarium gilt. Es gibt unterschiedliche Formen: Kette, Perlenschnur, Fingerring. Der Gegenstand kann also auch zum Bestandteil der Kleidung werden. Sein Material und seine Farben spiegeln eine spezifische Symbolik, Bedeutung wider, wodurch er seinen Platz und seine Funktion als sakraler oder magischer (vor allem apotropäischer) Gegenstand bei verschiedenen Anlässen des individuellen Lebens erhalten kann, und zwar auf im gesamten mitteleuropäischen Raum ähnliche Weise. Die symbolischen Bezüge des Materials sind heute bereits in Vergessenheit geraten, aber die Farbenwelt des Rosenkranzes lebt und ist bekennt: Neben den speziellen inhaltlichen Bezügen kann die Farbe auch ein Lebensalterattribut sein. Auch sonstige Vereinsgegenstände folgten früheren kulturellen Vorbildern: Flaggen, tragbare Marienstatuen, ein großformatiger Rosenkranz als Zubehör der Beerdigungsriten oder Prozessionen des Vereins. Im 19.-20. Jahrhundert entfaltete sich und erstarkte die spezifische Buch- und Zeitschriftenkultur des Rosenkranzvereins, die neben ihren Texten auch visuelle Topi vermittelte.

Der Rosenkranz schuf sich seine spezifischen Räume: die entsprechenden Altäre und Kapellen in Kirchen, wo man bei bestimmten Anlässen, bei Vereinsfesten seine Andacht verrichtet, sowie die Gebetshäuser, wo ein Teil der Gemeinschaftsandachten stattfand. Er stärkte die Funktion des Hergottswinkels, des sakralen Zentrums der Wohnung, wo man am ersten Sonnabend vielenorts eine Rosenkranz- (oder überhaupt Marien-) Andacht hielt.

Der Rosenkranzverein besitzt seine eigenen sakralen Zeiten. Für den Einzelnen ist dies die Zeit, das tägliche Rosenkranz-Zehner zu beten. Für die Vereins-(Gemeinschafts-) -zeit sind dies der Geheimnistausch am ersten (oder Neumond-)

³¹ Barna 2001. 113-154.

Sonntag, die Andacht am (ersten) Sonnabend, die Litaneien im Mai, die Oktoberandachten, das Vereinsgründungsfest, die Marienfeste im Allgemeinen, der Abend der Totenwache und der Beerdigungstag sowie das Rosenkranzfest am 1. Oktober, die Feste des hl. Dominikus am 4. August und der hl. Philomena am 11. August oder 1. September.

Der Zweck der Gebetsbruderschaft war in erster Linie, den Mitgliedern das Heil zu sichern. Aus diesem Grund erhielt der Totenkult, die *memoria*-Pflege, eine wichtige Rolle und spielt sie auch bis heute in ihrer Tätigkeit. Deshalb wurden innerhalb des Lebendigen Rosenkranzvereins Totenbruderschaft gegründet, die aber vielenorts auch karitative und soziale Aufgaben übernommen haben. Diese Ziele waren seit dem Ende des 19. Jahrhunderts nicht unabhängig von der Soziallehre der katholischen Kirche. Grundlage dieser Anschauung waren seit den 1930er Jahren die päpstlichen Enzykliken *Rerum novarum* und *Quadragesimo anno*. Die Äußerungsformen sind variabel: karitative Arbeit, Presseaposteltum, also Verbreitung der christlichen Lehren unter Inanspruchnahme der modernen Massenkommunikationsmittel, Verbreitung religiöser Kenntnisse, Weitergabe kultureller Werte.

Die Rosenkranzbruderschaften sind – anders als einzelne ihrer mittelalterlichen und barocken Vorgänger – keine wirtschaftenden Organisationen, aber ihre Rolle im Mäzenat der Kirchengebäude und der Kirche ist nicht gering (Altar-, Bilder- und Statuenbeschaffung, Reinigung usw.). Neben der traditionellen und ritualisierten Armenbetreuung (St.-Antonius-Tag, Allerheiligen) stellten sie einerseits den institutionellen Kanal für die materielle Unterstützung der eigenen Gemeindekirche und andererseits für die Hilfe der armen und hinfälligen Glieder ihrer Kirchengemeinde dar.

Der Rosenkranz als eine Andacht und Organisation, die das Individuelle mit dem Gemeinschaftlichen und das Lokale mit dem Internationalen auf spezifische Weise miteinander mischt, spielt eine wichtige gesellschaftliche und psychologische Rolle auch heute noch im Leben des Individuums wie dem der Gemeinschaft. Bei seinen Anfängen im 19. Jahrhundert hat seine Modernität, sein Demokratismus und großer Dynamismus alle Schichten der Gesellschaft und die Vertreter beider Geschlechter mitgerissen. Da er aber stark nach innen gerichtet, meditativ und gebetsorientiert war, wurde er stufenweise, aber recht bald zu einer Andachtsform vorwiegend für Frauen. Seine Beliebtheit behielt er vor allem bei der älteren weiblichen Generation. Damit spielt er eine psychologisch wichtige Rolle, da er gerade in dem Lebensabschnitt das Bewusstsein einer Zugehörigkeit aufrecht erhält, in dem das Individuum aus anderen Beziehungsnetzen herausfällt. Und parallel dazu baut er ein imaginäres spirituelles Beziehungsgeflecht zur Transzendenz auf. Damit formt, stärkt und erhält er ein gesellschaftliches und spirituelles Sicherheitsgefühl, zu dem durch den Totenkult der Bruderschaft die memoria hinzutritt, die Sicherheit der Hoffnung und durch den spezifischen Organisationsaufbau das verstärkende Bewusstsein der Zugehörigkeit zur universalen Kirche.

LITERATURE

P. Angelicus

1885 Der lebendige Rosenkranz zugleich Aufnahms-Büchlein... Herausgegeben von P. Angelicus. Augsburg, Mühlberger.

Barna, Gábor

- 1986 Az élő szentolvasó magyarországi elterjedése [Verbreitung des lebendigen Rosenkranzes in Ungarn]. *Vigilia 1986. 52. 5. 354–357*.
- 2001 "Örvendez ég és föld …" Ökrös József achrosztikonos énekei ["Es freuen sich Himmel und Erde.." Gesänge von Joseph Ökrös mit Akrostichon]. In: Barna, Gábor szerk. (Hrg.) "Nyisd meg, Uram, szent ajtódat …" Köszöntő kötet Erdélyi Zsuzsanna 80. születésnapjára. Szent István Társulat, Budapest, 113–154.
- 2009 Živa krunica Confraternity (The Living Rosary Confraternity) in Croatian Press. In: Tihana Petrović Leš urednica *Etnolog Vitomir Belaj. Zbornik radova povodom 70. rođendana Vitomira Belaja.* FF Press, Zagreb, 327–344.
- 2011 Az Élő Rózsafüzér társulata. Imádság és imaközösség a 19-21. századi vallási kultúrában [Verein des Lebendigen Rosenkranzes. Gebet und Gebetsbruderschaft in der religiösen Kultur des 19.–21. Jahrhunderts]. Szent István Társulat, Néprajzi és Kulturális Antropológiai Tanszék, Budapest Szeged.

Bechtold, J.

1898 Das Leben, Wirken und Leiden der gottseligen Pauline-Maria Jaricot. Trier.

Bezzegh, Gábor

1999 *Szűz Mária társulat Gyöngyöspüspökiben* [Hl. Maria Bruderschaft in Gyöngyöspüspöki]. Diplomarbeit, Manuscript. SZENTA, Szeged.

Dersi, Tamás

1973 *A századvég katolikus sajtója* [Die katholische Presse des Jahrhundertsende] Irodalomtörténeti Füzetek 81. Budapest.

Dr. Elő, Károly

1938 A XXXIV. Eucharisztikus Világkongresszus [Der XXXIV. Eucharistische Weltkongreß]. *Rózsafüzér Királynéja* [Königin des Rosenkranzes] *LIV.* 7-8. szám [Heft] 194-220.

P. Fehér, Mátyás

1943 Rózsafüzéres népszokások [Rosenkranzbräuche]. *Rózsafüzér Királynéja* [Königin des Rosenkranzes] *LIX.* 6. 70.

Kirsch, Wilfried

1950 Handbuch des Rosenkranzes (Summa Ss. Rosarii) I-II. Wien.

Larroca, Josephus Maria

1902 A Római Szentszék és az Élő Rózsafüzér Főhatóságának rendeletei, három függelékkel [Der hl. Stuhl von Rom und die Verordnungen des Vereins des Lebendigen Rosenkranzes, mit drei Anhängen] (A 15 szent titok, a szent rózsafüzér elmondása és néhány alkalmi ima.) Budapest, Rózsa Kálmán és neje könyvnyomdája.

P. Leikes, Fr. Thoma Maria

1886 Rosa Aurea. De sacratissimo B. Mariae V. Rosario eiuesque venerabili confraternitate deque rosario tum perpetuo tum vivente. Dülmen in Guestfalia.

Zieliński, Zygmunt (Hrg.)

1981 Bibliograpfia katolickych czasopisu religijnych w Polsce 1918-1944. Lublin.

Rózsafüzér Királynéja [Königin des Rosenkranzes]

http://www.katolikus.hu/k_sajto/katsajto.html



Abb. 1. Gebetbuch des ältesten Vereins des Lebendigen Rosenkranzes in Ungarn (Győr-Raab 1844)

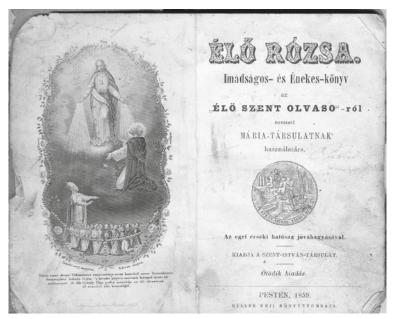


Abb. 2. Gebetbuch des lebendingen Rosenkranzes.



Abb. 3. Titelblatt der Zeitschrift *Rózsafüzér Királynéja* (Königin des Rosenkranzes) (1906)



Abb. 4. Titelblatt – die rote Zeitschrift (1938)

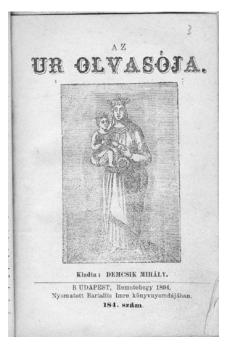


Abb. 5. Rosenkranz des Herrn



Abb. 6. Buch der heiligen Rosenkränze (3. erw. Aufl. Budapest 1885)



Abb. 7. Rosenkranzmadonne. Vereinsbild des Lebendigen Rosenkranzvereins in Kunszentmárton, Pfarrkirche (Öl, M. Szemlér 1857)